

JUGEND.DROGEN.BERATUNG.KÖ

FRED- FRÜHINTERVENTION BEI CANNABISKONSUM

September 2023



Carmen Hassels

Sozialpädagogin (B.A.)

Systemische Beraterin

Fachberaterin für Psychotraumatologie

Katrin Vlaar

Dipl.-Sozialpädagogin (B.A.)

Suchttherapeutin (VDR anerkannt)

1972

Kö 16a



2016

Kö *SCHANZE



2019

jugend.drogen.beratung.kö



Aktueller Standort Hoheluftchaussee 18 im 3. Stock



Was sind die Angebote der „kö“?

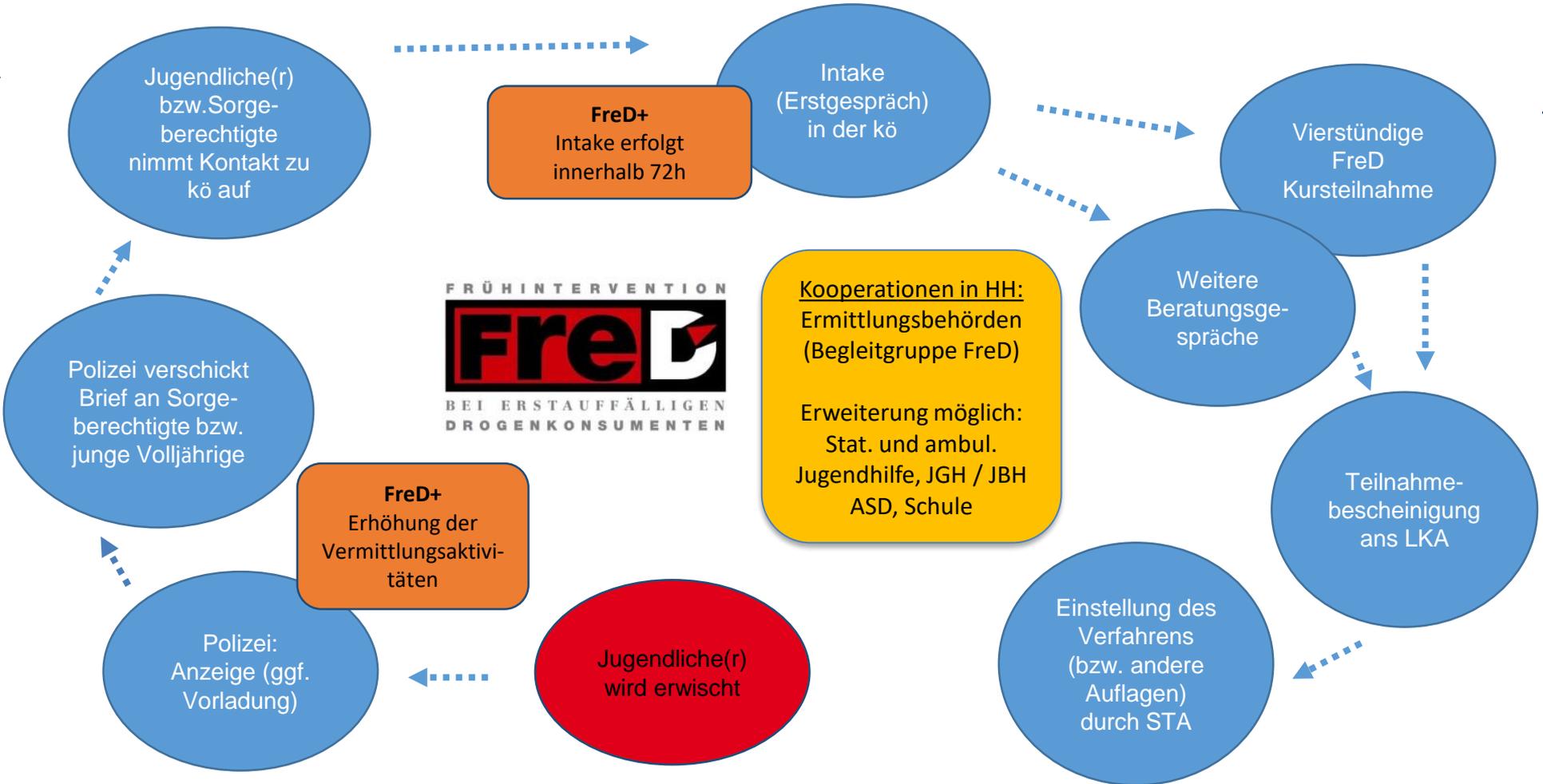
- ▶ Informationen zu Rauschmitteln und Verhaltensabhängigkeiten
- ▶ Prävention
- ▶ Telefonische Hotline (täglich)
- ▶ Krisenintervention
- ▶ Kurz- und längerfristige Beratung bei akuten Suchtproblemen
- ▶ Vorbereitung auf und Vermittlung in stationäre Entgiftung und Therapie
- ▶ Akupunktur – begleitend zur Konsumreduzierung
- ▶ Projekte HaLT, FreD, ELSA
- ▶ Begleitung von Angehörigen
- ▶ Präventionsveranstaltungen
- ▶ Bei Bedarf: Praxisberatung, Coaching und Schulung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendhilfe

Schweigepflicht

kostenfrei &
anonym

- FreD steht für Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsument:innen
- wurde von der Koordinationsstelle Sucht vom Landesverband Westfalen-Lippe entwickelt
- Im Auftrag des damaligen Bundesministeriums für Gesundheit und soziale Sicherung
- gestartet als Bundesmodellprojekt 2000 bis 2002 an 15 bundesweiten Standorten
- seit 2004 in der „kö“ in Hamburg
- heute an 220 Standorten bundesweit und in 17 europäischen Ländern
- Digitale Weiterentwicklung mit FreD Next Level





FreD+
Intake erfolgt innerhalb 72h

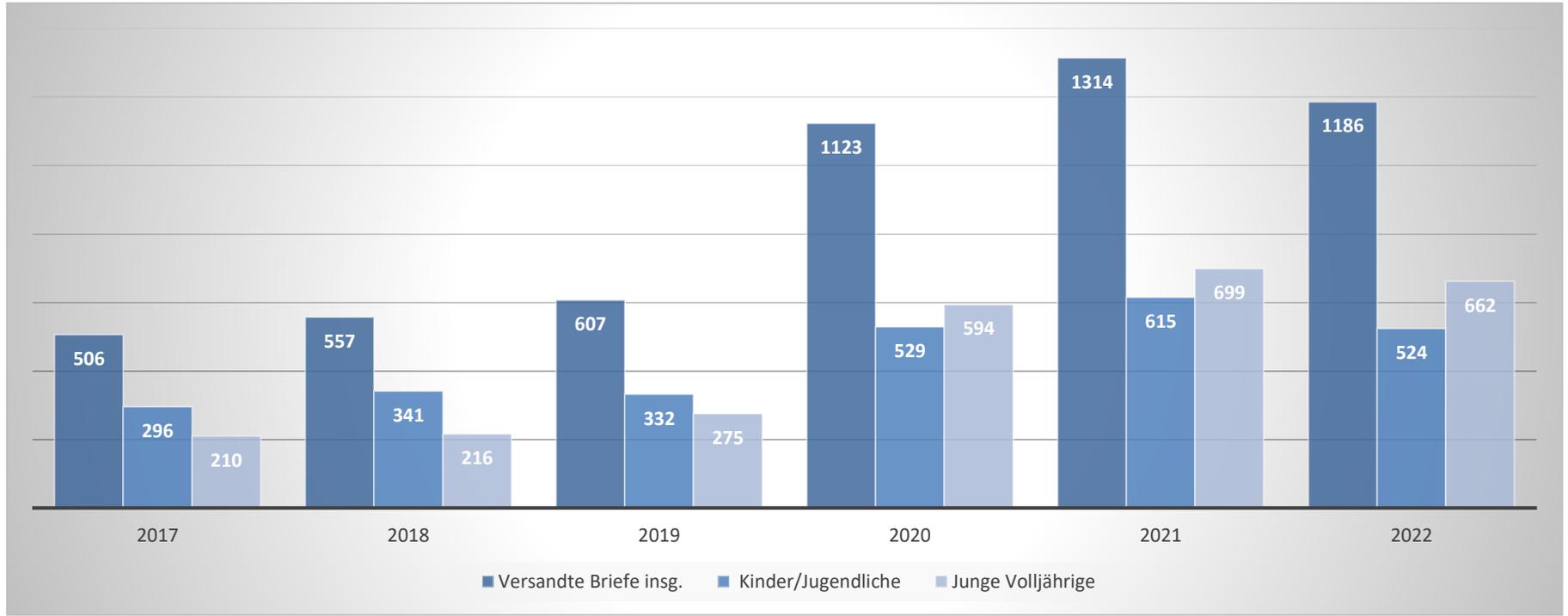
Kooperationen in HH:
Ermittlungsbehörden (Begleitgruppe FreD)

Erweiterung möglich:
Stat. und ambul. Jugendhilfe, JGH / JBH ASD, Schule

FreD+
Erhöhung der Vermittlungsaktivitäten

Einstellung des Verfahrens (bzw. andere Auflagen) durch STA

Wie viele Ermittlungsverfahren gab es in Hamburg wegen dem Besitz von Betäubungsmittel innerhalb des Projektes FreD in den letzten sechs Jahren ?



Wie viele junge Menschen haben seit Beginn am Projekt FreD teilgenommen? Wie ist die Aufteilung nach Geschlecht?





Alex/Kaya (16) wurde mit einem Joint auf dem Hamburger Dom aufgegriffen und hat nach dem Schreiben von der Staatsanwaltschaft einen Termin in der Kö vereinbart.

1. Wäre ich Alex/Kaya, mit welchen Befürchtungen gehe ich ins Gespräch?
2. Welche Fragen nehme ich ins Gespräch mit?
3. Was müsste passieren, damit ich aus der Beratung komme und denke: „Das Gespräch war eigentlich ganz okay.“ ?



- Schweigepflicht
- Was ist passiert?
- Wie war die Polizei zu Dir?
- Allgemeinbefinden
- Ambivalenz in Bezug auf Verhaltensweisen
- BTM Gesetz
- Eintrag ins Erziehungsregister / polizeiliches Führungszeugnis
- Führerschein; Streckmittel; Psychose
- Unterschiede Einzelgespräch / Familiengespräch



Wie geht's weiter nach dem Erstkontakt?



- 4 stündig
- Trennung in Jüngere (<17) / Ältere (>17)
versus heterogene Altersgruppen
- Austausch mit Anderen, Schweigepflicht
- Reflexion des eigenen Konsums (Übungen)
- Ausstiegshilfen/Hilfesystem

- Längerfristige Beratung/ Begleitung
- Soziale Stabilisierung
- Anmeldung zum Qualifizierten Entzug (Fachklinik Bokholt oder UKE)
- Beantragung einer stationären Entwöhnungsbehandlung



- 2/3 der TN gaben an, dass der Hauptgrund ihrer Teilnahme an FreD die Angst vor Bestrafung sei
- 3/4 haben ihren Drogenkonsum verändert
- davon geben 2/3 an ihren Konsum deutlich verringert zu haben
- 1/3 davon leben drogenfrei

- Auflagenberatung als Chance für einen guten Kontakt zum Hilfesystem
(erste gute Erfahrung mit Beratung- Zweitverfahren / viele Jgdl. kommen später auch freiwillig mit Eigenmotivation in die Kö)
- Stichwort Haltung: es geht nicht immer um Abstinenz sondern um Konsumreflektion und Motivation sowie um Safer-Use und rechtliche Aufklärung
- Frühe Erreichung der Zielgruppe ist sinnvoll, um junge Menschen in einem frühen Konsumstatus zu erreichen
- Neutralität/Wertfreiheit als Türöffner; „wir sind nicht die Polizei“; Schweigepflicht
- Hilfreich: über Zwangskontext sprechen
- FreD-Gruppe als Motivator unter Gleichaltrigen



VIELEN DANK FÜR EURE

AUFMERKSAMKEIT